



WWW.GOERLICHUNDSOHN.DE

Alt. Weiber. Fass. Nacht.

Was wäre der Düsseldorfer Karneval ohne die Kneipen, in denen die Weiber bis tief in die Nacht tanzen, singen und schunkeln? So machen wir auch im neuen „Fuchs im Hofmann's“ (ehemals „Zur Martinsklause“) ab 1. Januar 2008 ein Fass leckeres Füschesen Alt auf. Oder auch zwei oder drei oder vier...



Frisch. Frech. Fröhlich.
Füschesen.



DIE BILKER STERNWARTER

ZEITSCHRIFT DER BILKER HEIMATFREUNDE HEFT 1 · JANUAR 2008



1658

2008

350 JAHRE
Jan Wellem
DÜSSELDORF

Sie lesen in dieser Ausgabe:

Monatsveranstaltung/Monatsspruch	1
Das Jahreshighlight in der Komödie	2
Geh aus mein Herz und suche Freud	4
Regelverletzung ist kein Kavaliersdelikt	7
Schützentermine der Gesellschaft Bilker Heimatfreunde	10
Wortinseln	10
Ein Jubiläum der Menschlichkeit	11
Wo Götter selbst gern wohnen würden	12
Bilker Merkzettel – was, wann, wohin	15
Secondary Structures – Kunst im Tunnel	18
Französisch-Russisches Gipfeltreffen im Museum Kunst Palast	20
Der Bücherwurm	22
Wat isch Disch wünsche donn!	23
Leeve Onkel Jupp	24
Zur Geschichte der westdeutschen Kieferklinik	26
Mord in besseren Kreisen	29
Wir gratulieren	32



Für alle Lebensphasen
eine sichere Lösung

Für Ihren maßgeschneiderten Versicherungsschutz gibt es eine flexible und kompetente Lösung: die MultiPlus Privat-Police der Zurich Gruppe. Sie brauchen nur eine Police, zahlen einen Beitrag und haben einen Ansprechpartner. Egal, in welcher Lebensphase Sie sich befinden, das Zurich Baustein-System sichert Sie umfassend gegen Risiken im privaten Bereich ab. Sprechen Sie mit uns.

**Generalagentur
Toni Feldhoff**
Neusser Straße 87
40219 Düsseldorf
Tel.: 0211 394699
Fax: 0211 394453
toni.feldhoff@zuerich.de

Deutscher Herold
Ein Unternehmen der ZURICH Gruppe



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

54. Jahrgang · Heft 1 · Januar 2008

Vereinslokal „Fuchs im Hofmann's“ Benzenbergstr. 1 / Ecke Bilker Allee

Achtung!

Unser Veranstaltungsort ist das gleiche, es hat nur seinen Namen geändert!

Unsere Monatsveranstaltung:

Montag, 28. Januar, 20 Uhr

Dr. med. Wolfgang Court

Chefarzt Chirurgie Unfallchirurgie des Sankt-Martinus Krankenhaus Düsseldorf

spricht über

„Das computernavigationsgestützte Einsetzen eines Oberflächenersatzes bei fortgeschrittener Verschleißerkrankung des Kniegelenkes“.

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie interessierte Gäste sind herzlich willkommen.

Vorschau:

Februar: Egbert Casten - Leiter der Bezirksverwaltungsstelle 3

März: Jahreshauptversammlung

April: Heinz Schweden



Monatsspruch:

Ich bin nur ein Schauspieler, was kann ich sonst?

Bernhard Minetti

Das Jahreshighlight in der Komödie

Rente gut – Alles gut

Von Rolf Hackenberg

Auf der Bühne ist der Teufel los. Ab der ersten Szene wird gelacht. Türen werden auf und zu geschlagen. Immer neue Pointen lassen Beifall aufbrausen. Vor lauter Tempo blickt bald niemand mehr durch. Eine sehr temporeiche und extrem unterhaltsame, manchmal deftige Komödie, ja! Aber Klamauk? Nein!

Die Komödie „Rente gut – alles gut“, im Original „Cash“ von Michael Cooney, ist eindeutig einer der Höhepunkte der laufenden Spielzeit. Die beiden Prinzipalen Hel-



Die „Leiche“ muss ganz schön was aushalten.

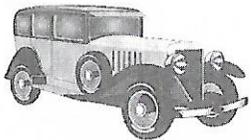
mut Fuschl und Paul Haizman haben dafür wieder gute und bekannte Darsteller eingekauft, immerhin sind nicht weniger als neun Rollen zu besetzen.

Eric Swan (Rolf Berg) konnte seiner Frau Linda (Mona Perfler) bisher nicht gestehen, dass er seit zwei Jahren arbeitslos ist. Der wöchentliche Scheck vom Sozialamt für seinen ausgewanderten früheren Untermieter war bisher die finanzielle Rettung, und weil das so gut funktioniert, generiert er fleißig immer neue hilfsbedürftige Hausbewohner, beantragt und erhält Alters-, Invaliden-, Unfall-, und Frührente und vieles



Eric Swan mit seinen Untermieter Norman Bassett und Onkel George (von rechts) bei schwierigen Beratungen

KARL WEISHEIM & SOHN AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57
Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82
Mobil: (0173) 71 10 623



Der mittlerweile ziemlich ramponierte Mr. Jenkins fasst die Geschehnisse zusammen.

mehr. Das Unglück nimmt seinen Lauf, als er einen seiner „Mitbewohner“ sterben lässt. Ein Außenprüfer vom Sozialamt steht plötzlich vor der Tür, köstlich gespielt von Momme Mommsen als Mr. Jenkins, um ein wenig Licht in die umfangreiche Akte der Hausbewohner zu bringen. Eine aberwitzige Verwechslungs- und Verwandlungskomödie nimmt mit Wortspiel und Situationskomik rasant an Fahrt auf, ohne den schmalen Grad von der guten Komödie zum Klamauk zu verlassen. Das liegt am guten Zusammenspiel aller Akteure, die ihre Rollen beherrschen, ihren jeweiligen Part gekonnt darstellen. Das gilt auch für

Harald Pilar von Pilchau als Untermieter Normann Bassett wie für Melchior Morger, der als Onkel George das halbe Stück lang als „lebende Leiche“ umherschleppt wird. Als übereifriger „Partnerschafts-Moderator“ Dr. Chapman versucht Volker Brandt, die zunehmend hysterischer werdende Ehefrau Linda zu therapieren, während Karl-Heinz von Hassel (Bestatter Mr. Forbright) mit Susanne Meikl (Gemeindehelferin Sally Ches-sington) endlich die „Leiche“ bestatten will. Schließlich bricht das ganze Lügengebäude zusam-

men, als Mistress Cowper (Christian Hecker) die Szene betritt. Absolut sehenswert die pantomimisch begleitete Zusammenfassung der unfassbaren Geschehnisse im Hause Swan seitens Mr. Jenkins, die das so wieso schon begeisterte Premierenpublikum zum stehenden Schlussapplaus aufspringen ließ.

Die Farce von Michael Cooney „Rente gut – Alles gut“ unter der Regie von Anatol Preißler ist noch bis 12. Januar 2008 in der Komödie an der Steinstraße 23 zu sehen. Kartenbestellung Tel.: 133 707 o. Fax 863 94 21. Vorstellungen Di. bis Fr. 20 Uhr, Sa. 17 & 20 Uhr, So. 18 Uhr.

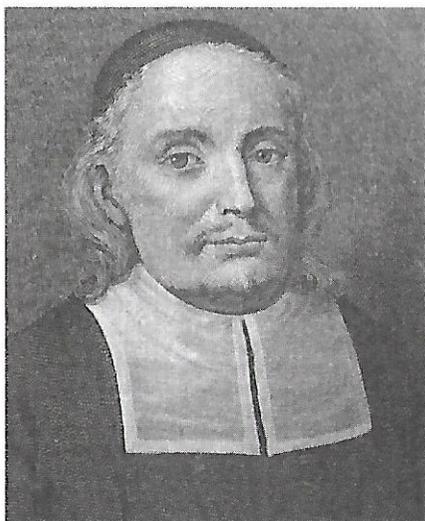
Sebastian Fuchs Gas-Wasser-Heizung	
Installateur- und Heizungsbaumeister, Energieberater SHK Binterimstraße 8 40223 Düsseldorf Telefon 0211-3 10 72 22 Telefax 0211-8 76 61 85 Mobil 0173-2 85 99 58 www.sanitaerfuchs.de	<ul style="list-style-type: none"> ● Komplettbäder ● Rohrreinigung ● Gas- und Ölfeuerung ● Wartungen ● Brennwerttechnik ● Gasleitungsabdichtung ● 24 Stunden Notdienst ● Energieberatung nach EnEV

Geh aus mein Herz und suche Freud...

Zum 400. Geburtstag von Paul Gerhard

Von Rolf Hackenberg

Den Abschluss des Veranstaltungsjahres bei den Bilker Heimatfreunden bildet jedes Jahr im November ein besinnliches Thema mit der abschließenden Verlosung der traditionellen Weckmänner. Diesmal übernahm der Pfarrer der Friedenskirchengemeinde auf der Gladbacherstraße Christoph Sterl diese Aufgabe mit einem Vortrag über den protestantischen Pfarrer Paul Gerhardt, dessen Geburtstag sich im Jahre 2007 zum 400. Mal jährte.



Deutschland vor 350 Jahren: Der Dreißigjährige Krieg ist gerade erst zu Ende. Das Land liegt in Trümmern, ganze Landstriche sind entvölkert und verwüstet. Die Überlebenden werden von Hunger und Not geplagt. Epidemien und Seuchen rafften weiterhin tausende Menschen hin. Marodierende Banden ziehen umher und verbreiten Angst und Schrecken, versprengte Reste jener Söldnerheere, die Mitteleuropa in ein riesiges Schlachtfeld verwandelt hatten. Da erscheint im Jahre 1653 ein Gedicht des Pfarrers Paul Gerhardt aus Mittenwalde bei Berlin:

Geh aus, mein Herz, / und suche Freud / In dieser lieben Sommerzeit / An deines Gottes Gaben; / Schau an der schönen Gärten Zier / Und siehe, wie sie mir und dir / Sich ausgeschmücket haben.

Zeilen eines weltfremden Traumtänzers oder blanker Zynismus? Schöpferlob in Zeiten der Apokalypse nach dem Motto: „Hurra, wir leben noch“? Oder tatsächlich Trost für geschundene Seelen, Trotz gegen jede Resignation? Die Hoffnung, dass doch noch alles gut wird?

Ach, denk ich, bist du hier so schön / Und lässt du uns so lieblich gehn / Auf dieser armen Erden, / Was will doch wohl nach dieser Welt / Dort in dem reichen Himmelszelt / Und güldnen Schlosse werden!

Hoffnung auf einen Gott, der den Menschen zwar kein irdisches Leid erspart, sie aber letztlich erlöst – das ist der Glaube, in dem Paul Gerhardt gegen die Depression anschreibt. Der Dichter, dessen 400. Geburtstags die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) im Jahr 2007 gedachte, hat dem Leid und der Sehnsucht seiner Zeitgenossen in einer Weise Ausdruck gegeben, die ihn überdauert.

Kindheit und Schulzeit, Gräfenhainichen/Grimma

1607 wurde Paul Gerhardt als Sohn des Gastwirtes Christian Gerhardt in Gräfenhainichen, einer Kleinstadt nahe Wittenberg, geboren. Zunächst besuchte er die dortige Schule. Dort waren die lateinische Sprache mit Grammatik-, Lese- und Schreibübungen und das Singen die wichtigsten Fächer. Die Schüler gestalteten die Gottesdienste in durch ihren Gesang mit. Kirche und Schule standen so in enger Verbindung.

Als Paul Gerhardt 12 Jahre alt war, verstarb sein Vater, mit 14 verlor er die Mutter. Immerhin reichte das elterliche Vermögen, um ihm den Besuch der angesehenen Fürstenschule in Grimma zu ermöglichen.

1628 Im folgenden Jahr ging er nach Wittenberg, um dort Theologie zu studieren.

Diese Universität, an der Luther gelehrt hatte, galt als eine der wichtigsten evangelischen Hochschulen. Hier wird Paul Gerhardt seine streng lutherische Prägung erhalten haben. Jedoch befasste er sich auch mit der Dichtkunst seiner Zeitgenossen, z.B. des Barockdichters Martin Opitz. Auch Singen und Musizieren standen auf dem Stundenplan eines Wittenberger Theologiestudenten. Ebenso prägte Musik die Andachten, zu denen sich alle Studenten morgens und abends versammelten.

Hauslehrer in Berlin / Pfarrer in Mittenwalde

1643: Mit 35 Jahren kam Paul Gerhardt vermutlich zum ersten Mal nach Berlin. Diese Stadt war ebenfalls schwer vom Krieg betroffen, von den ehemals 12.000 Einwohnern hatten 5000 Menschen ihr Leben durch Hunger und Seuchen verloren. Die Überlebenden waren mit Kriegssteuern und Einquartierungen der Heere belastet.

Auch hier fand Gerhardt sein Auskommen als Hauslehrer (Kammergerichtsrat Andreas Berthold und seiner Frau Elisabeth, geb. Hortleder). Wichtig wurde seine Freundschaft mit Johann Crüger, dem Kantor an der Berliner Nicolai-Kirche.

Crüger vertonte viele Texte des jungen Geistlichen, z. B. „Nun ruhen alle Wälder“,

FUCHS IM HOFMANN'S

Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf

Tel. + Fax 02 11 / 39 14 36 · Handy 0173 / 276 60 68

Im Ausschank: Füschen Alt + König Pilsener + Früh Kölsch

KFZ-REPARATUR-SERVICE

Meisterbetrieb der KFZ-Innung **ANDREAS BRESGEN**

WIR SIND UMGEZOGEN

- Spezialist für Ford, Daimler Benz
Reparatur aller Fabrikate
- Beseitigung von Unfallschäden
- Inspektionen
- TÜV, AU im Haus

Kronprinzenstr. 112

40217 Düsseldorf

Tel. 02 11 / 30 35 626

oder 02 11 / 33 23 23

„Auf, auf mein Herz mit Freuden“ oder „Nun danket all und bringet Ehr“. Er nahm viele Gerhardt-Lieder in sein „Berliner Gesangbuch“ 1 auf, das in mehreren Auflagen erschien. Als Crüger 1647 sein Gesangsbuch erneut auflegte, steuerte Gerhardt bereits 18 Lieder bei.

Nach etwa neun Jahren Berlinaufenthalt wandten sich 1651 die Stadtväter des südlich der Hauptstadt gelegenen Städtchens Mittenwalde an Paul Gerhardt: Sie luden ihn zu einer Probepredigt ein, denn einer ihrer Pfarrer war verstorben und die Stelle des Propstes vakant. Gerhardt wurde gewählt, ordiniert und siedelte nach Mittenwalde über.

2 Jahre nach der Hochzeit mit 50 Jahren. Nach sechs Jahren in der ersten Pfarrstelle wurde Gerhardt 1657 zum Pfarrer der Berliner Nicolai-Kirche gewählt.

Die Nöte in der kriegsgebeutelten Stadt waren groß. Es fehlte nicht nur an Lebensmitteln, Wohnraum und Geld für die Wiederherstellung von allem, was zerstört war. Die Menschen hatten auch seelische Wunden zu verkraften. Hier war die Arbeit der Kirche gefordert, die ebenfalls unter dem Mangel an Menschen, Material und Geld litt.

Paul Gerhardts ewige Ballade vom guten Ende – allen Widrigkeiten zum Trotz – klingt alterslos frisch aus den Chorälen, auch wenn einige seiner leidensverliebten Passionsstrophen heutige Menschen verwirren. Die Kraft seiner Sprachbilder trägt auch im Zeitalter des RAP. Gerhardts fromme Verse frömmeln nicht, weil sie existenziell bedeutsam sind. Günter Grass hat dafür ein Gespür: Er schildert in seiner Novelle „Das Treffen in Telgte“, dass einige besonders schlimme „Saufbrüder“ unter den Dichtern einmal begonnen hatten, „den allzeit würdigen Gerhardt zu hänseln“, aber dass dieselben dann von seinem Abendlied „Nun ruhen alle Wälder“ ganz hingerissen waren.

Gerhardts Lieder behaupteten sich widerspenstig, als sich Mitte des 18. Jahrhunderts, fast hundert Jahre nach Gerhardts Tod, Theologen der Aufklärung daran machten, die angeblich antiquierten Texte zu verbessern. Bei der Einführung neuer Gesangbücher in Preußen protestierte das Volk. An einigen Orten kam es sogar zu tumultartigen Szenen. Friedrich der Große verzichtete auf eine zwangsweise Durchsetzung der neuen Lieder. Er selbst hatte für Gerhardts Abendlied zwar nur Spott übrig, pochte aber auf Toleranz: „Ein jeder kann bei mir glauben, was er will, wenn er nur ehrlich ist. Was die Gesangbücher angeht, so stehet einem Jeden frei, zu singen: ‚Nun ruhen alle Wälder‘ oder dergleichen dummes und törichtes Zeug mehr.“

Der Düsseldorfer Polizeipräsident Herbert Schenkelberg zu Gast bei den Heimatfreunden

Regelverletzung ist kein Kavaliersdelikt

Von Dr. Christian Leitzbach

Mit großer Spannung war er erwartet worden – der Polizeipräsident der Stadt Düsseldorf, Herbert Schenkelberg, der Ende Oktober mit seinem Vortrag beim Heimatabend der Bilker Heimatfreunde zu Gast war. Er enttäuschte sein Publikum wahrlich nicht, hatte er doch auf viele Fragen seiner aufmerksamen Zuhörer befriedigende Antworten parat.

Seit 2006 leitet Schenkelberg die Düsseldorfer Polizeibehörde am Jürgensplatz, nachdem der studierte Rechtswissenschaftler zuvor sechs Jahre lang in Essen die gleiche Position bekleidet hatte. In Bilk sind seine Aufgaben auf drei Gebiete verteilt: Er ist Behördenleiter für ca. 2500 Mitarbeiter einschließlich der Autobahnpolizei, stellt die Verbindung zwischen Polizei und den politischen Gremien sowie die Kontaktstelle zu den Bürgern dar und ist gleichzeitig Statthalter des Innenministers des Landes NRW mit der Aufgabe, die Politik der Landesregierung in Bezug auf die Polizeiarbeit, sprich die Sicherheit der Bürger umzusetzen.

Bürgernahe Polizeiarbeit – im Vortrag Schenkelbergs klang dies als eine von vielen wichtigen Aufgaben durch. Sowohl der Informationsbedarf sei bei den Bürgern

sehr groß wie auch umgekehrt die Polizei auf die Rückmeldung aus der Stadt angewiesen sei. Aber was sollte das konkret heißen? Umhören und umsehen in der Stadt, erkennen, wo es Probleme gibt, wo es Möglichkeiten für die Polizei gibt, zu helfen, bevor etwas geschieht. Schenkelberg machte in seinem Vortrag deutlich, dass komplexe Probleme nur in Zusammenarbeit mit anderen Stellen in der Stadt sachgemäß und ohne Populismus gelöst werden können. Dazu führte er als Beispiel die Szene auf dem Burgplatz an. Die Anwohner dort führen Beschwerde über die jungen Leute, die sich auf der großen Freitreppe versammeln und fordern eine Videoüberwachung. Schenkelberg präsentierte eine andere Lösung: Die Polizeipräsenz besonders in den Nachtstunden werde verstärkt und dem Rat werde vorgeschlagen, ein örtlich und zeitlich begrenztes Alkoholverbot für den Burgplatz zu beschließen. Dies resultiert aus dem Ergebnis einer Lageanalyse, die ergeben hatte, dass das Problem der Ausschreitungen nicht durchgängig vorhanden ist, sondern vor allem an Wochenenden oder im Anschluss von Großveranstaltungen bestehe, wenn dort ungehemmter Alkoholgenuß stattfindet.

GUTSCHEIN für eine professionelle kostenlose Beratung - einlösbar bis zum 29. Februar 2008.

Sie suchen...

- .. eine flottere Frisur?
- .. Tipps für Ihr Hairstyling ?
- .. tolle Strähnen und Farbeffekte?
- .. Rat bei Haar- und Frisurenproblemen?
- .. eine pflegeleichte Wohlfühl-Frisur?

Fragen Sie uns!

Bei einer Tasse Caffee, Tee oder Cappuccino hören wir zu und beraten Sie gerne.

 **professionell - individuell - kostenlos und unverbindlich!**



FIGARO

Beratungs-Gutschein

einlösbar bis 29.02.2008

Gegen Vorlage dieses Wert-Coupons erhalten Sie eine kostenlose und professionelle Beratung zu Ihren Fragen rund um das Thema Haare, Haarfarben, Strähnen und Farbeffekte, Wellen und Volumen, Frisuren und Frisurenstyling. Eine Tasse Caffee, Tee oder Cappuccino ist auch dabei. Herzlich willkommen

FIGARO Bilker Allee 74 - 40219 DÜSSELDORF
0211 30 89 52 - www.figaro-hair.de

FIGARO ist ein eingetragenes Warenzeichen & Copyright ©

das
makeln
wir
schon

www.fischer-sturm-immobilien.de

FISCHER-STURM
IMMOBILIEN
GmbH & Co. KG

MITGLIED IM IVD BUNDESVERBAND
MITGLIED IN DER DÜSSELDORFER IMMOBILIEN-BORSE

VERBANDSGEPRÜFTE BEWERTUNG
MEHRFAMILIENHÄUSER
EINFAMILIENHÄUSER
EIGENTUMSWOHNUNGEN
VERMIETUNGSSERVICE
GEWERBE

Bastionstraße 12 · Fax 60 10 10 70 · 0211-60 10 10 60

Mit Videokameras, die sich viele Bürger wünschen, entstehen dagegen neben den bereits vorhandenen Probleme auch neue rechtliche: Die Polizei, so legte deren Präsident dar, könne ohne eine gesetzliche Grundlage nicht in die Privatsphäre der Bürger durch Überwachung per Video eindringen. Der Burgplatz biete diese gesetzliche Grundlage deswegen nicht, weil dort kein Kriminalitätsschwerpunkt sei.

Die Jugend-, Drogen- und Beschaffungskriminalität in der Stadt war ein weiteres Schwerpunktthema. Grundsätzlich, so Schenkelberg, habe die Polizei nicht das Recht, Obdachlose oder Drogenabhängige von Straßen oder Plätzen zu vertreiben, wenn sie nicht straffällig geworden seien.

WERU
Fenster und Türen fürs Leben



Der neue Fenster-Standard mit Alarmfunktion.

Neu und nur bei uns:
Franke & Borucki GmbH
Markisen + Vordächer

Fürstenwall 61
40219 Düsseldorf
Telefon (02 11) 30 60 88
Telefax (02 11) 39 37 64

Dem Bürger sei dies manchmal schwer zu vermitteln, denn die Ansammlung von drogenabhängigen Jugendlichen sei für viele eine Quelle von Angst. Eingriffsmöglichkeiten gebe es für die Polizei erst bei verübten Straftaten oder Ordnungswidrigkeiten. In Düsseldorf gibt es ca. 300 der Polizei bekannte jugendliche Intensivtäter, also solche, die von der Polizei mehrmals im Jahr aufgegriffen werden.

Aber – wegen der Gewaltenteilung in unserem Staat – kann die Polizei diese nicht bestrafen, sondern muss sie der Justiz zuführen. Dabei ist es nicht ausgeschlossen, dass ein festgenommener Straftäter bereits am nächsten Tag wieder an der gleichen Stelle steht und erneut straffällig wird. Für die Polizei, so Schenkelberg, sei das schon sehr frustrierend. Aber natürlich müsse auch die Polizei akzeptieren, dass Staatsanwaltschaft und Gerichte nur im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben über eine Haft entscheiden können. Härtere Strafen könnten ein Mittel sein, die Intensivtäter von der Straße wegzubekommen; bei jugendlichen Episodentätern sei er aber skeptisch, ob eine Haftstrafe tatsächlich die richtige Strafe sei. In jedem Fall wichtig seien schnellere Gerichtsverfahren: Wenn eine Strafe auf schnellem Fuße der Tat folge, sei die abschreckende Wirkung größer.

Wo aber die „Freunde und Helfer“ tätig werden können, das sei die Prävention. Größere Polizeipräsenz an neuralgischen Punkten der Stadt haben nachweislich zur erfolgreichen Verringerung von Straftatbeständen geführt. Aber da geht es der Polizei nicht anders als den meisten anderen staatlichen und kommunalen Stellen auch: Die Kassen, besonders für das Personal, sind leer. Die 49 Polizeibehörden des Landes NRW verfügen über ca. 40.000 Polizeibeamte, davon entfallen auf die Polizeibehörde Düsseldorf etwa 2.500, die auf die Autobahnpolizei, die Kriminalpolizei, den Wachdienst, die Spezialeinheiten etc. verteilt werden müssen. Mit einer Personal-

aufstockung ist kaum zu rechnen, deshalb setzt die Landesregierung auf einen anderen Weg: Mehr fahnden statt verwalten. Das bedeutet, dass durch interne Umstrukturierungen Führungs- und Verwaltungsfunktionen zu Gunsten des operativen Dienstes reduziert werden. Das sei, so Schenkelberg, behördenintern ein schmerzhafter Prozess, weil er zu Lasten einzelner Beamter gehe.

Mit bestimmten Teilen der Jugend, so Schenkelberg, gibt es ein gesellschaftliches Problem. Deren Eltern sind oft nicht in der Lage, sie richtig zu erziehen, viele scheitern in der Schule und bei der Berufswahl, sie entwickeln kein Selbstwertgefühl, gehen kaum Bindungen ein, werden anfällig für Drogen und Kriminalität. Die Verantwortung der Gesellschaft liegt darin, dass man bei dieser Klientel nicht warten darf, bis es zu spät ist und das Instrumentarium der Polizei nicht mehr ausreicht.

Mit Jugendlichen, so der Polizeipräsident, müsse viel mehr über die Sinnhaftigkeit und die Einhaltung von Regeln gesprochen werden, aber ein gesellschaftliches Problem bestehe leider ja auch darin, dass diejenigen, die sich an Regeln halten, oft die Dummen sind. Das Hinwegsetzen über Regeln werde auch von den Erwachsenen allzu häufig als normal angesehen, so dass es schwierig sei, Jugendlichen etwas nahe zu bringen, was die Erwachsenen selbst nicht beherzigten.

In der nachfolgenden lebhaften Diskussion wurde das Problem der Jugendkriminalität genauso aufgegriffen wie der Verkauf von Alkohol an Jugendliche in Büdchen, der selten zu kontrollieren und noch viel weniger zu verhindern ist.

Die Bilker Heimatfreunde dankten dem Polizeipräsidenten Herbert Schenkelberg für seinen sehr umfassenden und persönlich engagierten Vortrag mit reichlich Applaus.

Komödie Düsseldorf vom 21. 11. 07 bis 12. 01. 08

RENTE GUT - ALLES GUT
ODER CASH Komödie von Michael Cooney

mit **Rolf Berg · Volker Brandt · Christiane Hecker · Susanne Meikl · Momme Mommsen · Melchior Morger · Mona Perfler · Harald Pilar von Pilchau und Karl-Heinz von Hassel** Regie: Anatol Preissler; Ausstattung: Elke Schlottermüller

vom 16. 01. 08 bis 01. 03. 08

MÄNNERHORT
Komödie von Kristof Magnusson

mit **Thomas Freitag · Stefan Reck · Hagen Henning und John Friedmann (Erkan von "Erkan und Stefan")** Regie: Helmuth Fuschl / Anatol Preissler

Vorverkauf: **Theaterkasse, Steinstr. 23, 40210 Düsseldorf; Tel: 0211 / 13 37 07**
Vorstellungsbeginn: **Di - Fr 20:00 Uhr, Sa 17:00 Uhr und 20:00 Uhr, So 18:00 Uhr**
Internet: **www.komodie-steinstrasse.de; eMail: info@komodie-steinstrasse.de**

Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Monatsversammlung

Mittwoch, 9. Januar um 19.30 Uhr im Lokal Försterhaus, Stoffeler Damm

Kirchgang

mit anschließendem **Titularfest** im Kolpinghaus

Sonntag, 20. Januar

Übungsschießen

Montag, 21. Januar um 19 Uhr in der „Goldenen Mösch“



BESTATTUNGEN
Scheivens

Wir helfen Ihnen zu jeder Zeit
in unseren Beratungsbüros

- Bilk: Witzelstraße 16
 - Benrath: Paulistraße 20
 - Eller: Gumbertstraße 141
 - Flingern: Bruchstraße 49
 - Gerresheim: Benderstraße 25
 - Vennhausen: Gubener Straße 1
- oder in Ihrer Wohnung.

Ein Anruf erspart Ihnen alle Wege.

Tag- und Nachruf **21 10 14**

Wir nehmen keine Nacht-, Sonn-
oder Feiertagsaufschläge!
Eigener Aufbahrungsraum!

Wir helfen seit 1968

Wortinseln

*Der Regen
fällt sanft in den Morgen
- ein Geschenk der Traurigkeit -*

*Die nassen Mäntel der Bäume
verdecken mir die Sicht
auf die Helle
hinter dem Horizont*

*Ich warte auf den Regenbogen
die Gedankenbrücke
über Tränenbäche*

Anni Rosemarie Becker

**Wir bitten die Leser der BILKER STERNWARTE,
Produkte und Leistungen unserer Inserenten
bevorzugt zu berücksichtigen!**

Ein Jubiläum der Menschlichkeit 50 Jahre „Paten der Freude“

Von Rolf Hackenberg



Der Kuchen ist gebacken, der Kaffee aufgeschüttet, das Bier steht kalt, genau wie das „Körnchen“ danach. Eine große Zahl von Helfern hat wieder dafür gesorgt, dass alles an seinem Platz ist, wenn etwa 190 geladene Bilker Senioren in die Siemens-Cafeteria strömen, um sich von den Bilker Heimatfreunden als „Paten der Freude“ einen Nachmittag im Advent richtig verwöhnen zu lassen. Und da die Bilker Heimatfreunde das nun seit 50 Jahren machen, geht das alles sehr routiniert und reibungslos über die Bühne, seit vielen Jahren auch dank der großen Unterstützung der Firma Siemens.

Auf der Bühne geben Maria Juchems mit dem Kinder Sing- und Spielkreis St. Martin eine Kostprobe ihres Könnens ab, der Gospelchor der Evangelischen Friedenskirchen-

gemeinde „Gotta Gospel“ trägt stimmgewaltig schöne Spirituals vor und Willi Heinen liest sanft dem Publikum als Nikolaus die Leviten und beschenkt stellvertretend für alle Senioren die älteste anwesende Bilkerin und den ältesten Bilker. Daneben tragen die Brüder Scheer zur Freude des Publikums musikalisch mit bekannten Advents- und Weihnachtsliedern bei und animieren den Saal zum Mitsingen.

Auch einen Grund für eine Ehrung gibt es in diesem Jahr: Walter Seyl erhält sie anlässlich seines 80-jährigen Geburtstages und für seine Verdienste für das Sozialwerk „Paten der Freude“. Und natürlich bedanken sich Kurator Hubert Schmitz und Erich Pliszka, der Vereinspräsident, bei Frank Winterfeld von der Firma Siemens, die wie in jedem Jahr für das gesamte Equipment gesorgt hat und die Veranstaltung großartig unterstützt.

Es ist schon wieder dunkel, als alle froh und munter nach Hause gehen, einige mit einem schönen Weihnachtsstern unter dem Arm, den sie bei der Verlosung gewonnen haben. Hoffentlich bis zum nächsten Jahr, wenn viele Bilker Senioren wieder von den „Paten der Freude“ zu einem gemütlichen Nachmittag eingeladen werden.



Wo selbst Götter gerne wohnen würden

Besuch des ehemaligen Jagdschlusses Bensberg

Von Rolf Hackenberg

Wenn der Kurfürst Jan Wellem zu seiner Zeit so bequem hätte reisen können, wie unsereins heutzutage, dann wäre er sicher noch öfter in die geliebten Wälder rund um Bensberg zum Jagen angereist. Wir benutzen im geräumigen Reisebus die Autobahn 3, lassen Köln rechts liegen und sind nach einer knappen Stunde in dem bergischen Ort. Im November bot der Kulturherbst des Senioren-



Das Schloß Bensberg wirkt selbst im grauen Novemberwetter imposant.



Weithin sichtbar ist diese architektonische „Meisterleistung“ zu bewundern, das ehemalige Rathaus von Bensberg.

beirates der Landeshauptstadt Düsseldorf unter Leitung von Ute Schreiber und Susanne Kamp eine weitere Fahrt im Vorgriff auf Jan Wellems 350 Geburtstag in diesem Jahr an.

Die morgendliche Herbstsonne zeigt sich noch durch einen märchenhaft wirkenden Nebelschleier als wir uns den Schloss nähern. Das heißt, was wir zuerst sehen, streckt sich wie ein hohler Zahn gen Himmel und wirkt wie eine mit einem bösen Fluch belegte Wehranlage. Aber es ist, wie uns der Vorsitzende des Bergischen Geschichtsvereins (BGV) Rhein-Berg Max Morsches später aufklärt, „nur“ das ehemalige Rathaus der Stadt, das ein sehr moderner Architekt da verbrochen hat. Fassungslos über solche 60er Jahre Architektur wenden wir uns ab, schauen von einer Anhöhe



Ein kleines Museumsdorf lädt zum Besuch ein.



Liebevoll zusammengestellt sind die Exponate des Museums.

weit ins Bergische Land und bei sehr klaren Wetter sicher auch bis Köln um dann endlich des eigentlichen Grundes unseres Besuch gewahr zu werden. Auf einer Anhöhe liegt wahrlich majestätisch das neue Schloss zu Bensberg, das heute ein fünf Sterne Hotel beherbergt und sich somit einer Innenbesichtigung entzieht. Uns einfachen Leuten bleibt nur eine andächtige Umwanderung des gewaltigen Baus bei der wir allerhand über das Gemäuer und seine Geschichte von unserem geschulten Führer erfahren.

Im Schatten des hochdekorierten Gemäuers finden wir das kleine „Bergische Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe mit erstaunlichem Inhalt.

Wir beraten Sie gerne!



APOTHEKE ST. MARTIN

Franz-Josef Cüppers

Lorettostraße 19 · 40219 Düsseldorf

Telefon 0211/393152 · Telefax 0211/3983189

Kennen sie schon unsere Internetadresse?

www.apotheke-st-martin.de

– Bluttest –

Cholesterin · Zucker · Triglyceride · Harnsäure · Leber

Montag–Freitag: 8.30–18.30 Uhr durchgehend · Samstag: 8.30–13 Uhr

Unwillkürlich duckt sich der Besucher und schielt nach oben. Ob die Holzpfosten die Gesteinsmassen wirklich halten können? Es wäre doch schrecklich, hier unten, tief unter der Erde, verschüttet zu werden ...

Wenn es irgendwo möglich ist, sich in die Ängste der Bergleute einzufühlen, dann hier, im Schaubergwerk des Museums. Ein Dasein im Dunkeln, vom ohrenbetäubendem Lärm der Dampfmaschine erfüllt und immer am Rande eines Unglücks – im Keller des Museums bekommt der Gast eine Vorstellung davon, wie bedrückend es war, hier unten arbeiten zu müssen.

Diese Zeiten sind vorbei, denn die Grube Lüderich, auf der die Zinkblende abgebaut wurde, wurde 1978 geschlossen – das endgültige Aus für den Bergbau im Bergischen Land. Und doch: Wolfgang Vomm, Museumsreferent der Stadt Bergisch Gladbach, freut sich, hatte er doch die Möglichkeit, vorher noch Wurfschaufellader, Förderkorb und Abortkübel für das Schaubergwerk zu retten, und es damit noch „echter“ zu ma-



Die Bergische Kaffeetafel beginnt mit Waffeln und reichlich Sahne.

chen. Im Außenbereich können wir ein Museumsdorf bewundern, mit Werkstätten wie Schmiede, Schreinerei, Backhaus und sogar einer kleinen Schule ausgestattet. Nach einer Zwischenmahlzeit in Form einer kräftigen Erbsensuppe lässt sich das Terrain noch einmal so gut erkunden.

Die schwache Sonne neigt sich schon kräftig dem Horizont zu, als die wissensdurstigen Besucher aus der Landeshauptstadt in Bergisch-Gladbach eintreffen, um in der feinen Villa Zanders über eine Bergische Kaffeetafel herzufallen, die bekanntermaßen sehr üppig ausfällt. Extra für unseren Besuch hat man ein Porträt des Kurfürsten Jan Wellem im Foyer platziert, eine nette Geste. Über den weiteren Verlauf der Tafel mit Waffeln, heißen Kirschen, Sahne, einem Körnchen, Stuten, Schwarzbrot, Schinken usw. usw. wollen wir hier nicht mehr berichten, nur soviel, ein Abendessen war nicht mehr vonnöten.



In der Villa Zanders in Bergisch-Gladbach erwartet uns Jan Wellem zur Bergischen Kaffeetafel.

Bilker Merkzettel – was, wann, wohin...



Thomas Freitag wieder als Schauspieler auf der Bühne

„MÄNNERHORT“ in Starbesetzung an der Komödie Düsseldorf

Nach einer fast zehnjährigen „Theaterabstinenz“ – in der er vorwiegend als Solokabarettist tätig war – wird Thomas Freitag wieder als Schauspieler auftreten.

Und zwar in der überaus erfolgreichen Komödie „Männerhort“ von Kristof Magnusson. Zu sehen in der Komödie Düsseldorf ab 16. Januar.

Interessantes verspricht auch die restliche Besetzung: John Friedmann, bekannt als Erkan des Comedyduos „Erkan und Stefan“ (er wird in dieser Produktion sein Schauspieldebüt geben und somit seine Solokarriere starten), Stefan Reck (Manfred Krugs Partner in „Liebling Kreuzberg“) und Hagen Henning.

Regie führt Komödien-Hausherr Helmuth Fuschl.

Komödie Düsseldorf, Steinstraße 23, 40210 Düsseldorf

Theaterkasse Tel.: 0211 - 13 37 07 und 0211 - 32 51 51

AWO Angebote in Bilk

Seniorentanz im zentrum plus Unterbilk

Immer Dienstags von 10 – 11.30 Uhr findet bei im Zentrum plus der AWO Unterbilk der Seniorentanz statt. Jeder der gerne tanzt, ist herzlich willkommen.

zentrum plus
gemeinsam aktiv für das Alter



Fußpflege- und Friseurangebot im zentrum plus Unterbilk

Das zentrum plus der AWO Unterbilk freut sich, ab sofort zusätzlich zu den regelmäßigen Angeboten auch die Leistungen einer Fußpflegerin und einer Friseurin anbieten zu können. Nähere Informationen unter Tel.: 0211 / 600 25 251

Damen- und Herren-Salon

Alexandra Mundorf



Januar 2008:

Aktionstage Dienstag und Donnerstag

Wimpern 5,- € und

Augenbrauen 2,50 € färben

Markenprodukt Wella Aucola

Germaniastraße 17-19

40223 Düsseldorf

Telefon 0211/307188

Öffnungszeiten:

Damensalon Dienstag-Freitag 9.00 - 18.00 Uhr / Samstag 8.00 - 13.00 Uhr

Herrensalon Dienstag-Freitag 8.30 - 13.00 Uhr / Samstag 8.00 - 13.00 Uhr

Bilker Merkzettel – was, wann, wohin...

Berufsende, was nun....?

Ein Workshop für Menschen, die an der Schwelle des Übergangs vom Berufsleben in den Ruhestand stehen, aber auch für alle anderen, die sich Gedanken über ihr eigenes Alter machen. Der Workshop beginnt am 23. Januar.

Arbeiterwohlfahrt Düsseldorf

„zentrum plus“ Unterbilk • 40219 Düsseldorf • Siegestr. 2 • Tel: 0211- 600 25-251
Info: Frau Wehrmeister • Ingo.Wehrmeister@awo-duesseldorf.de

Zur Kirschblüte nach Schloss Schwetzingen

Aus Anlass des Jan Wellem Jahres 2008 fahren wir zur Kirschblüte nach Schloss Schwetzingen. Schwetzingen auf dem Weg zum Weltkulturerbe. Der Antrag ist gestellt. Nun heißt es abwarten. Der weltberühmte Garten Schwetzingen wird im Frühjahr zum Rosa Blütenmeer, den Boden bedecken unzählige Narzissen. Fotofreunde können sich austoben. Das Schloss - Restaurant hat die Teilnehmer der letzten Fahrten überzeugt und sehr gerne kommen wir der Bitte nach, früher los zu fahren, um möglichst viel Zeit für den Garten zu haben. Der Kurfürst empfiehlt festes bequemes Schuhwerk.



Seniorenberrat
Landeshauptstadt Düsseldorf



DER KURFÜRST SITZT IM BUS

Datum: Samstag 8. März 2008
Zeit: 9 Uhr
Abfahrt: Düsseldorf Worringer Platz Alte Paketpost
Rückfahrt: 18 Uhr
Preis: 43.- €
Das Busunternehmen: Pannenbecker

Im Preis enthalten sind die Hin- und Rückfahrt, der Eintritt für den Schlossgarten, das Schloss und eine Führung im Garten. Die sanierte Moschee ist auch wieder geöffnet und zu besichtigen.

Weitere Informationen Ute Schreiber 0211 - 38 23 86.
Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr.

MALEREI ANSTRICH BODEN

BORRENKOTT+MERBECKS

Norbert Borrenkott + Wilfried Merbecks GbR
Wissmannstrasse 18 • 40219 Düsseldorf

Telefon 02 11 39 30 11
Telefax 02 11 39 83 624

Bilker Merkzettel – was, wann, wohin...

Von Gottes Gnaden, Johann Wilhelm Pfalzgraf bei Rhein,
des heiligen Römischen Reiches
Erz-Schatzmeister und Churfürst
... Unseren gnädigen Gruß voran ...

Zum Schlossfest nach Neuburg an der Donau

Die Stadt Neuburg an der Donau freut sich auf eine Delegation aus Düsseldorf. Am 19. April 1658 ist Jan Wellem in Düsseldorf geboren. Wir nehmen dies zum Anlass und fahren in das Kinderzimmer Jan Wellem's. Schloss Neuburg an der Donau richtet ein Fest aus, die lange Nacht der Museen macht es möglich, wir können in jedes Museum. Wir fahren Freitag morgens und sind am frühen Nachmittag in Neuburg. Hier richten wir uns erst einmal im Hotel ein. Den Abend kann jeder verbringen wie er möchte. Am Samstag Vormittag gibt es eine Führung im Schloss nur für die Düsseldorfer Delegation. Am Abend gibt es ein großes Schlossfest, am Sonntag fahren wir Mittags wieder zurück nach Düsseldorf.

Datum: Freitag 18. April 2008
Zeit: 9 Uhr
Abfahrt: Düsseldorf Worringer Platz, Alte Paketpost
Rückfahrt: Sonntag 20. April 12 Uhr
Preis: 199.- €

Das Busunternehmen: Pannenbecker

Im Preis sind enthalten die Hin und Rückfahrt, 2 Übernachtungen mit Frühstück, Eintrittsgelder und Führungen. Das ausführliche Programm aus Neuburg an der Donau lag gedruckt bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Anmeldeschluss ist der 31. März 2008.

Weitere Informationen Ute Schreiber 0211 - 38 23 86. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr.

Reisevorschläge aus einer Hand

Kurfürstlich begleitete Reisen für Vereine, Gruppen oder Firmen bietet „Der Kurfürst sitzt im Bus“ in diesem Jahr exklusiv in Düsseldorf an. Aus Anlass des Jan Wellem Jahres 2008 haben wurde mit allen Schlössern, die von der Familie Pfalz-Neuburg und dem Kurfürsten Jan Wellem bewohnt und/oder gebaut wurden, schon vor langer Zeit Kontakt aufgenommen und spezielle Programme für Düsseldorf entwickelt. Die Historisch geschulten Reisebegleiter waren uns dabei sehr wichtig. Auch für Sie werden wir die passende Lösung finden.

Susanne Kamp konzept-einrichten-wohlfühlen 0211 - 69 50 93 8
mail: susannkamp@googlemail.com

WORLD TRANSPORT SERVICE

Es ist alles eine
Angelegenheit
der Sorgfalt

Überseemzüge
Europameinzüge
Inlandmeinzüge
Büromeinzüge
Planung
Lagerung

Bodo Broix
Geschäftsführer
Hermann-Klammt-Str. 3 • 41460 Neuss
Tel. 02131-52735-0 • Fax 02131-52735-25

FreeCall: 0800-0527350

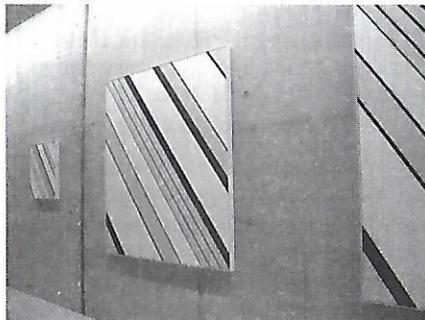
Mitglied der
Germania-Kompanie www.world-transport-service.de
info@world-transport-service.de

Secondary Structures – Kunst im Tunnel

Von Dr. Christian Leitzbach

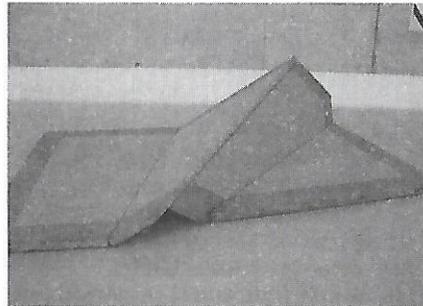
Secondary Structures – eine interessante Ausstellung bekannter und nicht so bekannter moderner Künstler ist noch bis zum 6. Januar am Mannesmannufer zu sehen. Aufbauend auf architektonischen Strukturen, kann der aufmerksame Besucher einige Kunstwerke bewundern, deren Sinn sich vielfach erst auf den zweiten Blick erschließt. Genau wie in der 1966 stattgefundenen Vorbild-Ausstellung Primary Structure in New York lebt diese Ausstellung, wie es in der Pressemitteilung heißt, von der „wechselseitigen Beziehung zwischen Betrachter und Kunstwerk“.

Einzelne Kunstwerke verdienen durchaus eine nähere Betrachtung. Drei nebeneinander aufgehängte Bilder zeigen Linien in



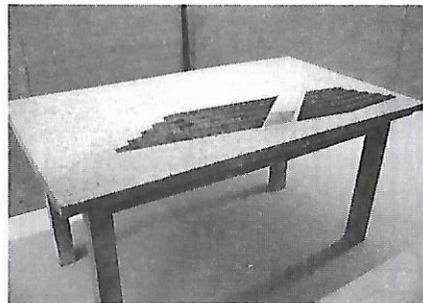
farblich ansprechendem Gelb, die auf den Betrachter transzendente, fast hypnotische Wirkungen auslösen mit der Folge, dass der optisch trügende Eindruck entsteht, die Bilder seien von unterschiedlicher Größe. Oder aber die am Boden aufgestellte Skulptur, die offene, vollendete Bruchstücke präsentiert. Das Außergewöhnliche an den klassischen Bruchstrukturen liegt vermutlich darin, dass der Betrachter angeregt wird, sich weitere Bruchstellen vorzustellen, die im Kunstwerk selbst nur angedeutet werden.

Angelehnt an ein Brettspiel „Pyramidenlabyrinth“ wird ein Tisch präsentiert. Deutlich herausgehoben erscheinen die aufge-



zeichneten Linien, die anschaulichen Farben, die simplen Strukturen – es fehlen lediglich Spielsteine und Würfel. Außergewöhnlich ist in der Ausstellung vor allem eins – der Einbezug der die Deckenkonstruktion des Kunstraumes tragende Stahlkonstruktion als Kunstwerk. Und man muss wirklich zugestehen, dass diese Idee einwandfrei gelungen ist.

Ein Kunstwerk erregt besonderes Aufsehen. Ein runder, roter Block, überschrieben in ei-



ner Botschaft, die auf den ersten Blick eine überaus sinnvolle Anweisung ergeben könnte, die sich auf das Verhalten bei Feuergefahr beziehen könnte, in Wirklichkeit aber nichts anderes ist als eine geheime Botschaft in der von J.R.R. Tolkien erdachten Elvensprache. Dieses „Neuruppin“ genannte Exponat, das entfernt an einen Feuerlöscher erinnert, wird bestimmt noch in einigen Ausstellungen von sich reden machen.

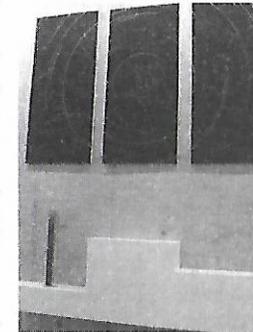
Nicht unerwähnt lassen möchte ich das Bild eines gewaltigen Strudels, das in gerade verblüffender Einfachheit dem Betrachter einen Eindruck von immenser Energie vermittelt. Mit gewaltiger Kraft werden die Atome und Moleküle in den Mittelpunkt des Bildes gerissen, angetrieben durch quasi elektrische Energie, die durch die Darstellung von

Steckdosen zu beiden Seiten im unteren Teil des Bildes angedeutet wird.

Dass in der Ausstellung auch eine deutliche aktuelle, gesellschaftspolitische Komponente angesprochen wird, erfahren wir in der Installation „Doping“. Der untere Teil stellt ein Siegerpodest der Tour de France dar, auf dem anstelle der – bereits von dort entfernten Rad-sportsieger – eine Röhre steht, bezeichnenderweise auf dem Platz des 3. Siegers, die gewöhnlich dazu dient, Dopingproben aufzubewahren. Darüber sehen wir die zerplatzten Seifenblasen

der vorgeblichen Sportler – besser lässt sich eine Kritik kaum aussprechen.

Gerade Secondary Structure lässt in uns die Hoffnung wachsen, weiterhin solch ansprechende Ausstellungen im Tunnel am Mannesmannufer betrachten zu können. Aber Vorsicht: Satire!



*Erd- und Feuerbestattungen
Naturbestattungen und Seebestattungen*

*Trauerbegleitung · Hauskapellen · Steinmetz
Vorsorgeberatung · Friedhofsverwaltung*

**Individuelle Hilfe und Beratung
Tag und Nacht (0211) 9 48 48 48**

*Das Kolumbarium. Der Urnen-Friedhof
im Hause Frankenheim.*

www.bestattungshaus-frankenheim.de

**BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM**
SEIT 1872

*Münsterstraße 75 · Dorotheenstraße 61 · Friedrichstraße 65
Kalkumer Straße 141 · Oberrather Straße 48
Carl-Severing-Straße 1*

*Wenn der
Mensch
den Menschen
braucht*

Französisch-Russisches Gipfeltreffen im Museum Kunst Palast

Von Danijela Brekaló

Die Ausstellung „Bonjour Russland“ im Düsseldorfer Museum Kunst Palast ist eine kleine Sensation. Was Chefkurator Sir Norman Rosenthal aus den vier wichtigsten russischen Museen, der Eremitage und dem Russischen Museum in St. Petersburg sowie dem Puschkin Museum und der Tretjakow-Galerie in Moskau zusammengetragen hat, ist einmalig und wird so bald nicht wieder zu sehen sein. Auf dezent grau getünchten Wänden und gleißend hellen Flächen präsentieren sich mal bürgerlich-repräsentativ, mal revolutionär über 120 französische und russische Meisterwerke des späten 19. und des frühen 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der russischen Kunst zwischen 1870 und 1925 und dokumentiert, welchen Einfluss dabei die französische Avantgarde gehabt hat. Das Spektrum der ausgestellten Werke reicht vom russischen Realismus eines Ilja Repin über Cézannismus, Fauvismus, Neoprimitivismus, Kubo-Futurismus und schließlich über die Abstraktion bis zum Suprematismus.

Norman Rosenthal hat seine Ausstellung in vier Themenkomplexe aufgeteilt. Der erste Teil widmet sich der Kunst gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Werke des russischen Realismus, vor allem von Ilja Repin,

werden Werken des französischen Naturalismus gegenüber gestellt. Zu sehen sind Gemälde von Rousseau, Corot und Tissot. Ilja Repins Portrait des Dichterstürsten Leo Tolstoj, barfuss und in russischer Bauerntracht ist unglaublich eindrucksvoll.

Der zweite Bereich zeigt Werke der Moskauer Sammler Iwan Morosow und Sergei Schtschukin. Um die Wende zum 20. Jahrhundert kauften sie in großem Umfang Gemälde moderner französischer Maler wie Picasso, Matisse, Cézanne oder Gauguin und machten diese der russischen Öffentlichkeit zugänglich. Ihre Sammlungen sollten eine ganze Generation von Künstlern zur Revolution der russischen Kunst inspirieren. Doch die Begegnung mit der französischen Avantgarde bewirkte nicht nur Russlands Aufbruch in die Moderne, sondern prägte auch die gesamte kunstgeschichtliche Entwicklung der Zeit. In diesem zweiten Ausstellungsteil sind Bilder von Monet, Cézanne, Gauguin, van Gogh, Matisse und Picasso zu sehen. Herzstück der Schau ist Henri Matisse's berühmtes Bild „Der Tanz“, das von Schtschukin zur Dekoration des Treppenhauses seiner Moskauer Villa in Auftrag gegeben wurde.

Die dritte Sektion widmet sich dem zeitgenössischen Ausstellungsorganisator Ser-



Nathan Altman, *Bildnis der Anna Achmatowa, 1915*,
Staatliches Russisches Museum, St. Petersburg

gei Diaghilew. Er spielte bei der Präsentation moderner französischer Kunst in Russland eine wesentliche Rolle, kümmerte sich aber auch darum, die russische Kunst in Westeuropa bekannt zu machen. Das in der Literatur und in den Biografien von Picasso und anderen häufig erwähnte, weltbekannte „Ballet Russe“ wurde von jenem Diaghilew gegründet. Auf einigen der in dieser Sektion zu sehenden Bilder sind Motive des Balletts und der Bühne dargestellt. Aufgrund der Bühnennähe wäre es hier gut gewesen, bei der Präsentation der Werke mehr Farbe zu bekennen.

Der vierte Ausstellungsteil zeigt die äußerst spannenden Werke der russischen Avantgarde im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Das Spektrum reicht von den innovativen Werken Wassily Kandinskys und Marc Chagalls bis hin zu den radikal abstrakten Werken Kasimir Malewitschs. Gerade der Suprematismus eines Malewitsch hätte jedoch einen farbigen Präsentationshintergrund gut vertragen.

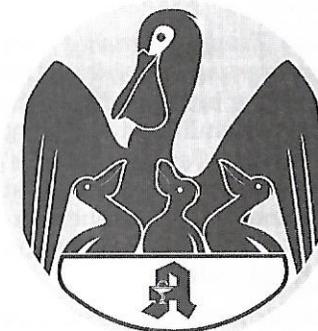
Es steht außer Frage, dass „Bonjour Russland“ eine der bedeutendsten nordrhein-westfälischen Ausstellungen dieses Jahres

ist. Die von Eon gesponserte Schau steht unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin und des russischen Präsidenten Vladimir Putin. Sie wird während der gesamten Laufzeit durch ein vielfältiges Begleitprogramm wie z.B. Vorträge und Lesungen ergänzt.

Alle neugierigen Sternengucker sollten sich diesen ungewöhnlich hellen Stern am Düsseldorfer Kunsthimmel nicht entgehen lassen. Um seine farbenprächtigen Glanzlichter sehen zu können, braucht man nicht unbedingt einen Audio-Guide, wer aber an in die Tiefe gehenden Betrachtungen interessiert ist, sollte sich einer professionellen Führung anvertrauen.

„Bonjour Russland“ wird nach seiner einzigen Station in Deutschland auch in der Londoner Royal Academy zu sehen sein.

Bonjour Russland museum kunst palast, Kulturzentrum Ehrenhof, Ehrenhof 4-5 40479 Düsseldorf, Öffnungszeiten: Mo-So 10 - 20 Uhr (Bis 6. Januar 2008)



Pelikan-Apotheke

gegr. 1891

Dr. Dorothee Knell

Martinstraße 4

40223 Düsseldorf

Telefon 0211 - 39 14 14

Telefax 0211 - 39 14 04

www.pelikanapotheke.com

Bäckerei - Konditorei **Hermann Gelhäut**

Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung.
Frische, die man täglich schmeckt - nach alter Tradition.
Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.

Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15

Der Bücherwurm

Aktenzeichen ungelöst

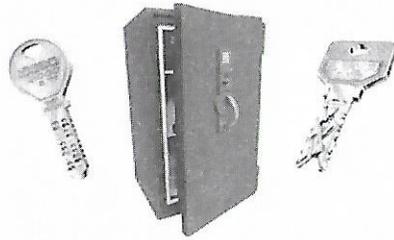
Es schien ein einzigartiger Fund zu sein. Im Jahre 2000 stellte die pakistanische Polizei bei einer Razzia eine kostbar verzierte Mumie sicher. Die Archäologen waren begeistert, handelte es sich doch um die erste persische Mumie, die nach altägyptischer Technik mumifiziert wurde.

Die Sarginschrift war nicht minder spektakulär: „Ich, die Tochter der großen Königs Xerxes, heiße Rhodugune“, stand da in persischer Keilschrift. Die demnach 2.500 Jahre alte Prinzessin wäre auf dem Schwarzmarkt Millionen wert.

Erste Zweifel brachte die Computertomographie. Die Leiche war brutal und unsachgemäß mumifiziert worden. Ein weiterer Faux Pas: Xerxes' Tochter hieß Wadugana. Erst Jahrhunderte später übersetzten Griechen ihren Namen mit Rhodugune.

Untersuchungen ergaben, dass die mumifizierte Frau 1996 an einem Genickbruch starb. Der Sensationsfund geriet zum Mordfall.

Die Täter wurden nicht gefunden. Seitdem sind noch weitere gefälschte Mumien aufgetaucht.



- Tresorstudio
- Schließanlagen
- Sicherheitstechnik
- Schlüsseldienst

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne.

CONCORDIA

Schlüsseldienst & Sicherheitstechnik e.K.

Frank Augst

Konkordiastraße 111 · Ecke Bilker Allee

Telefon 02 11 / 39 77 73

Fax 02 11 / 58 36 555

www.concordia.sicherheit.de

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte:
Familienrecht
Baurecht
- Interessenschwerpunkte:
Arbeitsrecht
Erbrecht
Straßenverkehrsrecht



Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)

40217 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 31 13 582

Telefax: 02 11 / 31 13 583

Email: Info@Anwaltschmitz.de

Wat isch Disch wünsche donn! (Desiderata*)

Jank ruhisch ond jelasse dörsch Lärm ond Hast ond söck dä Friede, dä sisch fenge löst, wo et still es. Vertrach disch met alle Minsche, wenn et jeht, ohne disch ehne uszuliefere. Sach dinn Wohrheet ruhisch ond klor, ond hör och angere zu, och denne ohne Jeist ond ohne großes Wisse; och die hant ihr Jeschichte.

Jank fott von laute ond ajjressive Minsche. För Dinne Jeist sind se enn Quälerei. Wenn du Disch met angere verjeiche dehst, könnst du bitter wäde ond disch kleen vürkumme, denn et wehd immer Minsche jäwe, die jrößer oder jeringer sind als du. Freu dich doröver, wat du mache kanns wie och över dinn Plän.

Bliw op dinnem Wäsch, wie bescheiden hä och es. Em sisch wechselnde Jlöck von alle Ziehde es dat ne ächte Besitz. Mit dinn Jeschäfte sieh vörsichtisch, denn die Welt es nit nur joht. Doch soll dich dat nit blind maake för anständije Minsche. Janz vell Minsche placke sech af, öm ehre Ideale noh zo kumme, ond et jühwt im Alldach janz jrößartije Minsche.

Bliw bei dich selwer. Ond heuchel nit för Zuneijung. Und donn nit fies sinn, wat de Liebe anjeht. Denn obwooll mer enttäuscht wäde, es se doch ewisch wie dat Jras.

Nemm ruhisch ond jelasse ahn, dat du älder wöhs ond häng nit der ewijen Jurend hengerher. Donn dinne Jeist stärke, domet hä dech schötzt för e Onjlöck, wat leicht plötzlech zu dich kütt. Quäl dich nit mit Jedanke. Manche Angst kütt, weil du mööd ond eijnsam biss. Kikk dat du dich em Jref häss ond sieh joht zu disch.

Du biss nit wenijer e Keng vom Hemmel als die Böhm op de Ähd ond die Sternches över ons; Du häs e Recht he zo sinn. Ond, op disch dat klar es oder nit: Et jüwt kinne Zweifel, dat alles so kütt wie et kumme soll.

Dodröm donn met Jott em Friede läwe, wie immer du em och verstehs. Wat immer och dinn Müh ond dinn Sehnsocht es: Halt en dem Dorschenanger vom Läwe met dinn Seel Frieden. Trotz sovell Bedriß, trotz all die Plackerei ond all der kapottjejanjene Traum vom bessere Läwe es et doch en schöne Welt.

Sieh vorsichtisch. Ond söhk donoch, ne jlöckliche Minsch zu sinn.

Bes bald.

Tschjüss zusamme,

Uere Madet joht!

(*Us der alde St. Pauls Kirch, Baltimore 1692 a.D.)

www.madet-joht.de

**Ab Samstag den 13. 12. 2007 um 13.00 Uhr
wird für immer der Ofen ausbleiben.**



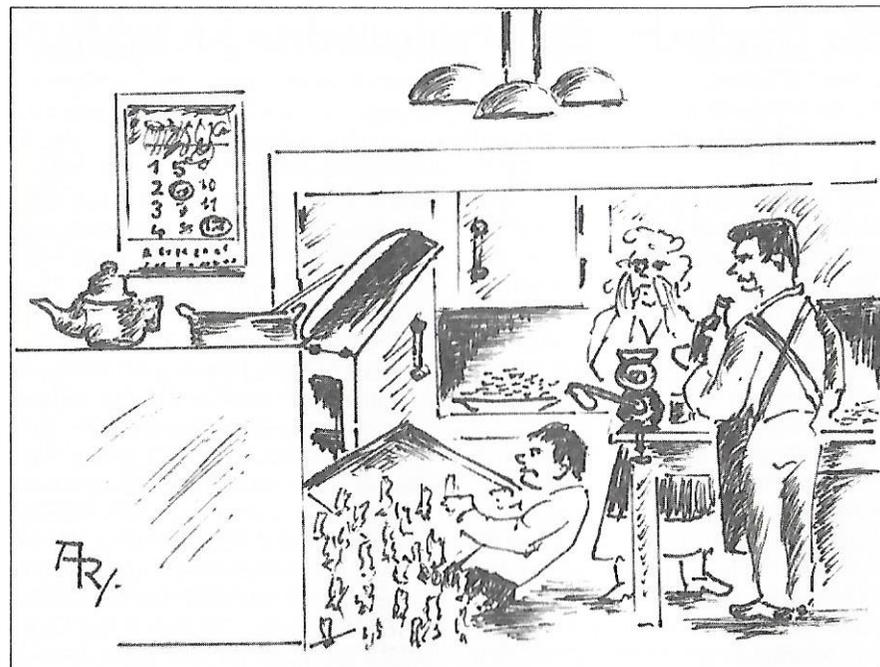
Wir bedanken uns recht herzlich bei allen Kunden und den Bilker Brauchtumsvereinen für die Treue und das Vertrauen das Sie uns und der Familie in 17 bzw. 64 Jahren entgegengebracht haben.

Ihre Familie D. Boeck

Leeve Onkel Jupp

Wenn isch disch jetz he schrieve donn, dann ess et so grad do 1. Adventssonndaach also noch ganz wieht fott von Weihnachte. Äwer bei uns zu Huus, do röcht et schon doll no Weihnachte und datt kömmt douon, datt de Mamm, so wie jedes Jahr, widder am Plätzkes backe dran ess. Datt hesst, alleen kann se datt janit und datt kömmt douon, datt dä Papp emmer driehe moss. Jetz meutse sescher jähn wesse, woröm datt so ess. Also datt ess so. De Mamm hätt von ihr Omma, wenn isch rischtisch jerechnet hann, also minn Uromma, noch so ganz alt Rezept om för Spritzjebäck zo maake. Datt ess bestemmt schon 100 Jahr alt, un die Omma hätt datt von ihr Omma sescher jekritt. Äwer datt ess äwe so Tradizion un deswäje mäckt datt de Mamm und jedes Jahr un emmer am 1. Adventssonndaach. Datt moss so sinn, säht de Mamm. Äwer jedes Jahr fängt datt domet aan, datt mer esch emol die Möhl för om datt Spritzjebäck zo maake söke mösse. Die wöhd emmer so jooht fott jedonn, datt kinner mie weess wo datt Deng nu ess. So jeht et also loss, datt dä Papp en do Keller flitzt un do alle Rejale no der Möhl affsöke döht. Manschmol fengte se jo och direktemang. Äwer dies Jahr wor et widder ganz schlemm, denn die Möhl wor nitt zo fen-

ge. Zosamme hammer dä ganze Keller affjesökt, em Kämmerke alles ob do Kopp jestellt, sämtliche Schränk un Ecke uusjerömmt, die Möhl wor fott. Dä Papp wor am Fluche, de Mamm am Krische un dä ganze Familliesäje hing ob halver neun. Watt denn nu? Ohne Plätzkes jöwt et doch kie Weihnachte bei uns un de Omma un datt Marieche wören bestemmt total beileidisch, wenn se dies Jahr kinn Plätzkes om Teller hödden. Wie so Höppke Elend soßen dä Papp un de Mamm am Deschh un wossten sesch nit zo helfe. Dä Teisch för die Plätzkes stonnt schon om Balkong, domet dä beim Driehe nit zo weeg ess, äwer watt mäckste met demm ohne Möhl? Also noch emol dä ganze Keller, alle Schränk un datt Kämmerke affjesökt, nix, die Möhl wor nit zo fenge, un datt am Sonndaach. Wo kresse jetz so Deng her? De Mamm wor schon dropp un dran, en de Noberschaft eröm zo frore om datt se irjendwo sonn Möhl sesch leihe könnenden. Äwer dä Papp wollenden datt nit. Dä meenten, mir döhten uns doch nur blamiere, wemmer zojäre mössten, datt mir noch nit emeol son popelije Möhl zu Huus hödden. Jetz wor et schon Nommdaach un et wor noch nit eh einzisch Plätzke em Oove. De ganze Tradizion wor en Jefahr. Dä Papp meenten, mo könnenden doch die Plätzkes einfach so met de Fenger forme. Äwer do hättse mol de Mamm



höre könne. Die hätt dä Papp anjekickt als wenn dä krank wör un hät nur do Kopp jeschöddelt öwer so vill Blödsinn. Jetz finge die zwei och noch aan sesch jenseitig zo beschuldije, datt dä eene oder angere die Möhl vokroost hödden un nit wössten, wo se wör. Isch könnenden datt nit mi met anckicke un hann de Omma anjeroope. Als die an datt Telefon koom, hätt die misch als eschtes jefrocht, ob mir denn dies Jahr kie Spritzjebäck maake wollenden. Als isch dann der Omma vozällden, datt mir die Möhl nit fenge könnenden, hätt die sesch beinah kapott jelacht. Se woolden uns och jerad anroope, weil se die Möhl doch för ihre Jebootsdaach jebrucht hödden un de Mamm die noch emmer nit affjeholt hödden. Se hödden sesch schon Sorje jemaat, datt et dies Jahr kie Spritzjebäck järe wöhden un die ganze Tradizion emm Emmer wör. Isch hann janix jesaht un benn nur ganz flöck no de Omma jerrannt om för die Möhl zo hoole. Dann hann isch die freudestrahlend ob do Desch

jeläht un jesaht, wenn se mesch nit hödden, kömnden se dä ganze Lade zo maake un de Plätzkes vojesse. Jetz ess do Papp am Driehe draan, de Mamm es jlöcklich, datt alles so löppt wie emmer un esch ben do beste Jong, dä se hannt. Ess jo einfach, isch bin jo och do einziehste. Also Onkel Jupp, jetz röcht et schon ganz doll no Weihnachte, do Familiefriede ess widder em Lot un dä Papp hätt schon datt dritdde Fläschke Alt op, weil datt Driehe jo so aansträngend ess, datt mo dobei ärsch an et Schwetze kömmt. Äwer all send se jlöcklich, un de Mamm nippt och hin un widder mol beim Papp am Gläske. Isch schick disch dies Woch so Tütsche von die Plätzkes, domet du mo probiere kanns wie lecker die schmecke.

So, jetz wünsch isch üsch noch frohe Weihnachte un alles joohte för nächstes Jahr. Jroß die Tant Finche von misch und disch jroßt wie emmer

dinne leewe Juppemann

SEIT 1929

Paul Wolf GmbH

GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI

GRABGESTALTUNG

GRABPFLEGE - DAUERGRABPFLEGE

BLUMEN - KRÄNZE - DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39a und

BLUMENHALLE Am Südfriedhof 18c - Haupteingang -

Telefon 0211/330793 · Fax 0211/334405



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Zur Geschichte der westdeutschen Kieferklinik

Von Albrecht-Alexander Geister

4. Die Krankenanstalten an der Moorenstraße

Mit ersten Grundstückskäufen ab dem Jahre 1896 von zunächst 4,9 Hektar aus Herzoglich Arenberg'schern Besitz, aus dem auch Teile des nahen Volksgartens stammen, in der Gemarkung Stoffeln (im heutigen Stadtteil Bilk) trat die Stadtverwaltung in die Realisierungsphase für eine große Krankenhauslösung ein. Der Stadtverordnetenbeschluss vom 16. Februar 1897 genehmigte den Immobilienerwerb für diesen Zweck, und am 17. August 1897 erging an die Verwaltung der Auftrag zur Planung eines ersten Bauabschnitts für dreihundert Betten. Entlang der Moorenstraße, benannt nach dem berühmten Augenarzt Albert Mooren (1828-1899), die auf dem Düsseldorfer Stadtplan von 1902 zwar schon eingezeichnet ist und sogar im Adressbuch des gleichen Jahres Erwähnung findet, jedoch bis 1906 kein einziges Wohnhaus aufwies, lagen landwirtschaftlich genutzte Flächen. Hier, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Städtischen Pflegehaus, das 1892 an der Himmelgeister Straße eingeweiht werden konnte, sollten auf einem Areal, das am Ende durch weitere Zukäufe und Enteignungsverfahren auf rund neun Hektar angewachsen war, nach modernsten medizinischen Erkenntnissen ausge-

richtet die Allgemeinen Städtischen Krankenanstalten entstehen. Verwaltung und Stadtpolitik waren sich bereits in den Vorüberlegungen darin einig, allen Kranken, gleich welchen Standes, menschenwürdige Unterkunft und umfassende ärztliche Versorgung gewähren zu wollen. (Was nicht bedeuten soll, dass an ein klassenloses Krankenhaus gedacht worden wäre, ganz im Gegenteil!) Durch eine räumliche Trennung der Patienten nach krankheitsspezifischen Kriterien, aber auch nach Ausstattungsmerkmalen (Einzelzimmer, Bereitstellung von Kammern für mitgebrachtes Dienerpersonal und ähnlichen Luxus), sollte versucht werden, die noch gering ausgeprägte Akzeptanz für eine Therapie in einer öffentlichen Einrichtung gerade bei jenen Bürgern zu erhöhen, die es sich leisten konnten. Denn man wollte von jetzt ab jene zahlungskräftigen Schichten der Düsseldorfer Bevölkerung ansprechen und für eine städtische Anstaltsbehandlung interessieren, die es bislang vorgezogen hatten, sich im eigenen Hause pflegen zu lassen. (Eine völlige Abkehr von der bislang geübten Praxis, eine endgültige Verabschiedung von der Armenversorgung.) Weiterhin verteilten die Rathausverantwortlichen, die

Anziehungskraft ihrer Stadt mit dem werbenden Angebot zu steigern, hervorragende ärztliche Spezialisten bereitzuhalten, die nachweislich gute Heilungsergebnisse erzielen.

Eine spätere Erweiterungsmöglichkeit war an der Moorenstraße von Anbeginn mit eingeplant. (Die Einwohnerzahl stieg noch immer stark an, allein zwischen den Jahren 1895 und 1907 von 173.985 auf 265.000.) Ab 1900 ist das Vorhaben trotz vielfacher Umplanungen in einer mehr als siebenjährigen Bauzeit intensiv vorangetrieben und in Betrieb genommen worden, auch wenn ein späterer Streik der Bauhandwerker zwei angestrebte Eröffnungstermine (Oktober 1906 und Frühjahr 1907) verhinderte.

Einer von mehreren Gründen für eine nochmalige Neuausrichtung der schon erarbeiteten Konzeption für die Krankenanstalten, mitten in der Bau- und Planungsphase, waren Richtlinienänderungen der preußischen Regierung in Berlin. Nachdem in ihren Landen 1861 das Physikum in das Medizinstudium eingeführt und 1869 festgelegt war, dass die ärztlichen Approbationen nur noch von Zentralbehörden im Bereich einer deutschen Universität erteilt werden durften, hatte das Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten am 28. Mai 1901 die Ausbildungsordnung für Ärzte einmal mehr novelliert. Diese verpflichtete jetzt alle Humanmediziner nach bestandener Staats-

prüfung und vor ihrer Approbation ab dem 1. Oktober 1903 zu einer einjährigen praktischen ärztlichen Tätigkeit an Universitätskliniken oder anderen hierzu ermächtigten Einrichtungen innerhalb des Deutschen Reiches.

Dies war kein allzu neuer Gedanke, denn ministerielle Aufforderungen aus den Jahren 1877 und 1879 empfahlen schon damals solche Vorbereitungsdienste für junge Ärzte. Nun aber war der „Arzt im Praktikum“ eine verbindliche Ausbildungsregelung geworden. Der Gedanke, eine solche Fortbildungsstätte vielleicht auch in Düsseldorf betreiben zu dürfen, hatte alsbald bei Stadtvätern und Spitzenbeamten gleich mehrere Hoffnungen geweckt. Neben einer denkbaren Erhöhung der städtischen Attraktivität, von der man sich auch eine Stärkung der heimischen Wirtschaft und eine Aufbesserung des kommunalen Haushalts versprach, glaubten vor allem die Entscheidungsträger, dass sich dadurch die Möglichkeit bieten könnte, ohne erhebliche Kosten an das notwendige ärztliche Personal für ihr neues Krankenhaus zu gelangen. Ja, es war denkbar, dass mancher Mediziner den Anstalten auch über das eine Jahr hinaus erhalten bliebe, wenn der jetzt approbierte Arzt seine Fachausbildung anschließen sollte. Dafür waren aber gut ausgestattete Lehrkrankenhäuser gefordert. So wurden für den ersten Bauabschnitt durch Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 5. Januar 1904 noch einmal er-

GLAS Seit über 130 Jahren
HERTEL
KUNSTGLASEREI

Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-30 74 94

 Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

Seit 1939 **NICOLAUS SADLO** vormals Wilhelm Schmitz

Steinmetzwerkstatt · Bildhaueratelier

Wir liefern
zu jedem
Friedhof!

- Grabmale
- Einfassungen
- Inschriften
- Fundamente
- Ornamente
- Reparaturen



Am Südfriedhof 13 · 1. Geschäft am Haupteingang
40221 Düsseldorf · Telefon und Fax 0211/15 52 77

hebliche Mittel zur Verfügung gestellt und gleichzeitig festgelegt, die im Aufbau befindlichen Krankenanstalten auf dieses neue Ausbildungserfordernis hin auszurichten und sie als Musteranstalt mit einer Akademie für praktische Medizin zu verbinden. Selbst eine Satzung, welche die Rechte zwischen der künftigen Akademieleitung und dem Oberbürgermeister festlegte bzw. gegeneinander abgrenzte, war im Vorgriff auf die noch ausstehende Zustimmung der königlichen Regierung schon entworfen. Eine ministerielle Anregung vom 22. August 1903 hatte hierzu ermutigt, zugleich aber auch detaillierte Formulierungsvorgaben gemacht. Es begegnete sich in einem solchen Projekt also der eigennützige Wunsch der Stadt nach einem vorteilhaften Privileg und der zielstrebige Wille der preußischen Regierung nach Neuordnung ihrer Wissenschaftspolitik. Berlin hatte die Absicht, Forschung, Lehre und Ausbildung zukünftig verteilt auf viele Schultern zu legen. Akademien dieser Art gab es inzwischen schon in anderen Großstädten, und weitere sollten folgen. Man kann geradezu von einem Wettlauf um sol-

che Fortbildungsanstalten vor dem Ersten Weltkrieg sprechen.

Der gefertigte Satzungsentwurf wurde in derselben Sitzung angenommen und verabschiedet, in welcher auch das Ratsgremium den ersten Bauabschnitt und den Mehrbedarf behandelt und genehmigt hat.

Der Beschluss-Entwurf lautet: Die Stadtverordnetenversammlung beschließt unter Zugrundelegung der vorgelegten Pläne und Kostenberechnungen, lautend über 3.800.000 Mark für den ersten Bauabschnitt, den Bau eines allgemeinen städtischen Krankenhauses in Verbindung mit der Errichtung einer Akademie für praktische Medizin nach Maßgabe der zu diesem Beschlusse anerkannten Satzung. Die Deckung der Kosten erfolgt aus Anleihemitteln.

Unabhängig von diesem Satzungserlass und parallel zu den Änderungsplanungen sowie der Beschaffung aller erforderlichen Finanzierungsmittel bemühte sich die Stadt Düsseldorf in langen Verhandlungen, die noch ausstehende Anerkennung aus Berlin zu erlangen.

Wird fortgesetzt

Tiere in Not! Wir helfen!

TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e. V. 1873

Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf

Telefon (0211) 13 19 28 · Fax (0211) 13 43 07



Spendenkonten:

Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1040 936 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Clara-Vahrenholz-
Tierheim

Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath

☎ 65 18 50

Mord in besseren Kreisen

von Saltwood

Folge 15

Mehr als zwanzig Jahre waren vergangen. Der Zweite Weltkrieg hatte seine Spuren hinterlassen, und die erstmals so schöne Stadt Düsseldorf mit ihrem Stadtteil Bilk war ein Ort der Zerstörung geworden. Die Narben blieben noch viele Jahre sichtbar, aber allmählich, und dann immer schneller und mit einschneidenden Veränderungen gerade im Straßengefüge der Innenstadt ging der Wiederaufbau vonstatten. Die evakuierten Insassen der Ulmer Höh' kehrten in ihr Gefängnis zurück, und Konrad Frey war einer der wenigen Düsseldorfer, der weder die enormen Kriegszerstörungen noch die Phase des Wiedererstehens der Stadt mit den eigenen Augen sehen konnte.

Über die wiedererrichtete Ulmenstraße mit den noch erhalten gebliebenen historischen Gebäuden der früheren Ulanenkaserne, in denen sich nun die Polizei befand, und mit der dem Gefängnis benachbarten Fabrik, in der schon lange wieder gearbeitet wurde und in der einst sein Nebenbuhler Friedrich Luther das Szepter geschwungen hatte, fuhr nun wieder Auto- und Straßenbahnverkehr, auch hier erinnerte nichts mehr an den Krieg. An einem regnerischen Frühlingstag im Jahre 1959 öffneten sich endlich für Konrad Frey die stählernen Türen des Gefängnisses. Mit einem alten Koffer stand er allein auf der Straße und wußte nicht, wohin er gehen sollte. Das Düsseldorf, durch das er langsam zu wandern begann, erkannte er nicht wieder. Konrad war wieder frei, aber er wußte erst mal mit seiner Freiheit nicht viel anzufangen. Als er wieder ein klein wenig zu sich selbst gefunden hatte, beschloß er, nach überlebenden Familienmitgliedern zu suchen. Sein Vater lebte nicht mehr, aber eine Tante, die jetzt auch schon sehr alt war, lebte allein im oberen Stockwerk seines unzerstört gebliebenen Elternhauses in Bilk, das untere vermietete sie. Sie freute sich sehr, ihren Nef-

fen noch einmal zu sehen, und hier fand er zunächst Unterkunft.

Und dann erwartete ihn eine Überraschung. Er saß in einem Café in der Lorettostraße und studierte die Stellenangebote in der Zeitung, als sich ihm ein Mann gegenüber setzte, den er zwar nicht erkannte, der ihm aber dennoch irgendwie vertraut vorkam, obwohl er weder mit Gestalt noch Gesicht des Mannes irgendeine Erinnerung verband. „Nun, Konrad, ich sehe mit Freude, daß Sie es überstanden haben“, sagte der Mann. An der Stimme erkannte Konrad ihn, „Mischa Hendrichs!“ rief er erstaunt aus. „Pst!“ machte dieser. „Nennen Sie mich nicht so. Sagen Sie einfach Arthur zu mir. Ich habe einen anderen Namen angenommen, damals nach meinem – hihi, Tod.“

Konrad tastete nach Mischa, wie um sich zu überzeugen, daß er keinem Geist gegenüber saß. „So sind Sie gar nicht erschossen worden?“ fragte er mit einem Kloß der Betroffenheit im Hals.

„Ich fühle mich jedenfalls äußerst lebendig“, strahlte Mischa. „Ich hielt es jedoch damals für besser, unterzutauchen, bevor Sie weitere Mörderbanden auf mich hetzten, damit ich nicht mehr schreiben konnte, was ich alles über Sie wußte. Ich habe übrigens ein Buch über Sie geschrieben, Konrad, über Ihren ganzen Lebensweg. Wollen Sie es lesen?“ „Nein“, preßte Konrad tonlos hervor. „Wie haben Sie mich gefunden?“

„Ich habe Sie gar nicht gesucht, Konrad,“ antwortete der Schriftsteller. „Ich verfolge Sie seit dem Tag, an dem Sie das Gefängnis verlassen haben.“

„Warum?“ „Ich bin daran interessiert, wie es jetzt, mehr als zwanzig Jahre nach dem Tod Hildes, mit Ihnen weitergeht“, war die Antwort. Konrad schwieg eine ganze Weile.

„Sie sind mein böser Geist, Mischa Hendrichs“, murmelte er. „Mein böser Geist. Es hat alles damit angefangen, daß ich Sie

kennenlernte. Das wurde mir im Gefängnis bewußt. Sie benutzten mich als Zielscheibe für Ihre verdorbene Phantasie. Sie kannten jede einzelne Schwäche von mir und nutzten sie gnadenlos auf meine Kosten für sich aus. Sie machten vor nichts Halt, keine menschliche Regung war Ihnen heilig, alles diente Ihnen einzig und allein dazu, es für Ihre Bücher und Artikel auszuschlachten. Dafür haßte ich Sie, Mischa, und dafür wollte ich Sie töten.“

„Und das ist Ihnen nicht gelungen“, schmunzelte der Schriftsteller ihm gegenüber vergnügt.

„Eines begreife ich nicht“, sagte Konrad ruhig. „Dieser Horst Müller war auch im Gefängnis. Er hat gestanden, Sie erschossen zu haben.“ „Das halte ich für ein Gerücht“, erwiderte Mischa. „Wer hat es Ihnen erzählt?“ „Der Untersuchungsrichter, kurz vor meiner Verhandlung, und er hatte diese Information vom Staatsanwalt. Und außerdem hatte Müller es bei der Gerichtsverhandlung wiederholt“, antwortete Konrad.

„Staatsanwalt Preiss“, kicherte Mischa. „Sie sollten vielleicht doch mein Buch über Sie lesen, das übrigens auch mindestens ausführlich von Hilde handelt. Sie sollten sich das Kapitel über den Staatsanwalt genau ansehen. Da ich gewußt habe, daß wir uns heute treffen, habe ich Ihnen ein Exemplar mitgebracht.“ Aus einem Köfferchen holte Mischa Hendrichs ein Buch hervor. Konrad beachtete es nicht.

„Und bei der Verhandlung haben Sie wohl nicht so richtig aufgepaßt“, kicherte Hendrichs weiter. „Natürlich hat Horst Müller da etwas zugegeben, aber nicht, daß er mich erschossen habe, sondern daß er von Ihnen Geld bekommen habe, damit er es täte. Das ist doch etwas anderes, das müssen Sie doch zugeben.“ Konrad starrte ihn verbittert an. Nicht wegen dem, was Hendrichs soeben von sich gegeben hatte, sondern weil dieser trotz seines veränderten Aussehens noch immer derselbe war, der er vor mehr als zwanzig Jahren gewesen war.

„Es betrübt mich, daß Sie leben“, sagte Konrad leise. „Na, Konrad, das können Sie

doch nicht wirklich meinen“, entgegnete Mischa. „Oh doch, das meine ich“, erwiderte Konrad. „Sie können mir ruhig glauben, daß mein Haß auf Sie völlig ungebrochen ist. Ich habe immer noch das Verlangen, Sie zu töten. Und das werde ich eines Tages tun.“

„So wie Sie Hilde getötet haben?“ kicherte Mischa amüsiert. „Ich habe sie nicht getötet, das wissen Sie genau“, sagte Konrad. „Und bevor Sie sterben, werde ich von Ihnen erfahren haben, wer Hilde getötet hat. Vielleicht waren Sie es sogar selbst.“ „Ich sehe, es war ein Fehler, die Geschichte Ihres Lebens abzuschließen, Konrad“, sagte Mischa. „Ich glaube, jetzt wird es bei Ihnen erst richtig spannend.“ „Mein Leben ist zerstört, das wissen Sie genau“, murmelte Konrad.

Mischa stand auf, um sich zu verabschieden. Bevor er aber ging, beugte er sich über den Tisch. „Lassen Sie mich, bevor wir auseinandergehen, Ihnen etwas verraten, woran Sie bisher keinen Gedanken verschwendet haben. Hildes Vermögen ruhte unangestastet zwanzig Jahre auf einer Bank. Heben Sie es ab. Es gehört Ihnen. Niemand hat es Ihnen je abgesprochen.“

Er legte ein Zweimarkstück auf den Tisch und verließ das Café. Konrad blieb zurück und starrte auf das Buch vor ihm auf dem Tisch. Plötzlich griff er nach diesem Wälzer mit einem besonders reißerischen Titel, in dem Hendrichs die Namen natürlich geändert hatte, und suchte das Kapitel über den Staatsanwalt. Plötzlich durchzuckte ihn ein Gedanke. Er packte das Buch ein und verließ schnell das Café.

Mischa Hendrichs schrieb über alles, so wußte Konrad. Er schrieb über das, was ihm gefiel, genau wie über das, was ihm nicht gefiel. Und deswegen beschloß Konrad, ihn zum ersten Mal in seinem Leben aufmerksam zu lesen. Er wollte herausfinden, wer Hilde getötet hatte, und dann wollte er sich rächen. Nicht dafür, daß Hilde tot war, sondern dafür, daß er über zwanzig Jahre unschuldig im Gefängnis verbracht hatte.

In Bezug auf das Geld hatte Mischa übrigens recht gehabt. Im Deckel des Buches fand Konrad einen Brief des Schriftstellers, in dem

er angab, wo das Geld zu finden sei. Konrad fiel es nicht ein, sich dafür zu bedanken. Der Hinweis stellte sich als richtig heraus, das Geld befand sich auf der Bank. Hildes ursprüngliches Testament hatte seine Gültigkeit behalten, und auch, wenn das Vermögen wie vieles andere in Deutschland ein Opfer der Währungsreform geworden war, war die Summe, die Konrad verblieben war, immerhin so groß, daß er keineswegs mittellos war.

Selbstverständlich interessierte es Konrad, was aus seiner ehemaligen Geliebten geworden war. Sonja, so erfuhr er von Mischa, den er am Tag darauf danach fragte, hatte kurz nach Konrads Verurteilung Friedrich Luther geheiratet. Im Krieg hatten die Luthers ein enormes Geld gemacht. Nach 1945 war Luther dann von der britischen Militärbehörde verhaftet und nach England geschafft worden. Man wollte ihn dort wegen seiner Kenntnisse um die deutschen Militärgeheimnisse ausführlich befragen, und seitdem hatte Sonja nichts mehr von ihm gehört. Sie hatte ihre beiden Söhne allein großgezogen und lebte nun irgendwo in Norddeutschland.

„Und der alte Bertram?“

„Der ist schon lange tot“, erwiderte Mischa. „Pauly und viele andere, die Sie gekannt hatten, auch. Die meisten haben den Krieg nicht überstanden.“

„Und Freddie – wie hieß er gleich richtig, Karl, nicht wahr?“ Mischa kicherte.

„Karl Trimborn? Dieser Halunke? Der verschwand bereits am Tag Ihrer Verhaftung nach Kanada. Mit einem Flugzeug – Sie werden es nicht glauben. Es sah reichlich selbstgemacht aus. Rostrot, an den Flanken hatte es die Zeichen der Luftwaffe aus dem ersten Krieg. Sie wollen doch wohl nicht mit Sonja Kontakt aufnehmen?“

„Das Flugzeug hat es also tatsächlich gegeben?“ fragte Konrad fassungslos. „Natürlich hat es das.“ „Und Freddie ist damit erst nach meiner Verhaftung abgehauen?“

„Stimmt genau.“ „Und warum hat Staatsanwalt Preiss mir vorgelogen, Freddie sei schon lange vorher ins Ausland abgereist?“

Mischa Hendrichs grinste und beugte sich über den Tisch. „Lesen Sie das Kapitel

über den Staatsanwalt!“ sagte er im Verschwörerenton.

Und Konrad ärgerte sich schwarz, daß ausgerechnet Mischa Hendrichs der einzige Mensch auf dieser Welt war, den er kannte.

Als Konrad jedoch wenige Tage später das Buch gelesen hatte, gab er schlagartig seinen zuvor gefaßten Plan auf, selbst ins Ausland zu gehen. Das wollte er nun doch noch ein wenig verschieben. Erst mußten die Leute sterben, die Hilde getötet und ihn ins Gefängnis geworfen hatten: Mischa Hendrichs, Horst Müller, der bezahlte Killer und Vinzenz Preiss, der Staatsanwalt. Und Mischa, der sich, wie Konrad nun erkannte, mit diesem Buch sein eigenes Grab geschaufelt hatte, sollte der erste sein, der daran glauben mußte. *Fortsetzung folgt*

Bestattungen Ulrich Ueberacher



Menschlichkeit ist unsere Stärke
Persönlich, kompetent und zuverlässig.

Germaniastraße 2
40223 DÜSSELDORF-BILK

Filiale: Fleher Straße 188
40223 DÜSSELDORF-FLEHE

Tag und Nacht erreichbar
0211 - 303 22 50

Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

www.bestattungen-ueberacher.de

Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir
herzlich unseren Heimatfreunden

Ferdinand Bormann	11.01. 80	Magnus Terveer	13.01. 71
Erika Worbs	15.01. 60	Horst Steinrück	14.01. 74
Dr. Bernhard-F. Schulze-Hagen	24.01. 60	Wolfgang Gumz	15.01. 72
Josef Kroll	26.01. 80	Dr. Martin Evang	17.01. 51
Edith Schank	27.01. 70	Bernd-Ingo Winter	18.01. 69
Johannes Otto	27.01. 45	Rolf Begeat	24.01. 64
Karin Haag	29.01. 65	Robert John Bennett	24.01. 67
☆☆☆		Hans-Peter Linden	25.01. 64
Paul Bender	02.01. 82	Rolf Weber	25.01. 62
Katrin Knauf	03.01. 34	Günter J. Wolf	25.01. 66
Hanne Seyl	04.01. 79	Helmut Bohl	25.01. 69
Hans-Leo Beul	06.01. 79	Eduard Lüttmann	25.01. 59
Barbara Stubenrauch	06.01. 64	Bernhard Knappe	26.01. 51
Birgitta Seyl	08.01. 46	Bruno Bednarski	27.01. 76
Silvia Wiechert	08.01. 37	Ulrich Müller	27.01. 51
Heinrich Medding	09.01. 77	Ursula Bücken	28.01. 67
Marianne Becker	09.01. 77	Wilfried Zumbroich	28.01. 58
Gerda Boes	09.01. 88	Jürgen Becker	29.01. 51
Martina Remy	10.01. 43	Waldemar Jagla	30.01. 47
Heike Ueberacher	10.01. 47	Anneliese Gutberlet	31.01. 77
Benno Schmitz	11.01. 62	Herrmann Gelhäut	31.01. 62

Fensterbau — Innenausbau — Schreinerei

Carl Stürmann GmbH

Fringsstraße 7
40221 Düsseldorf - Hafen

Tel. 0211 308039
Fax 0211 307901

www.carlstuermann.de — Info@carlstuermann.de

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V. – Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf, Telefon 02 11 / 39 15 64, E-mail: erich.pliszka@arcor.de

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit: Rolf Hackenberg
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf, Telefon 44 59 50, E-mail: strick-hackenberg@t-online.de

Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Satz und Druck: Strack + Storch, Satz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf, Postfach 260407, 40097 Düsseldorf
Telefon 91 20 84-0, Telefax 91 20 84-5, E-mail: info@strack-storch.de

Anzeigenverwaltung: Willi Heinen
Giesenend 19, 40670 Meerbusch, Telefon 02159-67 99 96, Fax 02159-67 99 98, E-mail: Willi.Heinen@rp-plus.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde
Toni Feldhoff, Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf, Telefon 39 46 99, Telefax 39 44 53

Vereins- und Heimatarchiv der Bilker Heimatfreunde:
Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude), Tel. 33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr · Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich
Tel. 02 11 / 30 87 17, H. Esser (Archivar), E-mail: horst.esser@arcor.de

Konto des Vereins für Beitragszahlungen: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V., Düsseldorf
Dresdner Bank Düsseldorf (BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 04 1 18 07 800

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“ ist im Jahresbeitrag enthalten.
Mitgliedsbeitrag: 36,- Euro (Jahresbeitrag) · Reduzierter Familienbeitrag: 18,- Euro

Die „Bilker Sternwarte“ erscheint in der ersten Woche jeden Monats

Sie erreichen uns im Internet: www.bilkerheimatfreunde.de

Seit 1925 bürgen wir für Qualität

FRIEDHOFSGÄRTNEREI
Theo Kleis GmbH



Grabneuanlagen ● Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie ● auf dem Nord-,
Süd-, Unterrather- und Heerdtter Friedhof ● Trauer-
floristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Südfriedhof

Am Südfriedhof 20
40221 Düsseldorf
Telefon 0211/15 50 91
Telefax 0211/15 23 63

E-mail: KleisGmbH@aol.com

Heerdtter Friedhof

Schiess Straße 19
40549 Düsseldorf
Telefon 0211/504 71 71

Internet: www.Grabpflege-Kleis.de

